

Laibacher Zeitung.

N^o 103 et 104

Freitag den 28. Dezember 1821.



Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzihofkommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 19. v. M., dem gegenwärtig in Mailand wohnhaften Maroquin-Fabrikanten, aus Wich in der Schweiz, Franz Biande, auf die Entdeckung: aus inländischen Widder- und Ziegenhäuten, so wie dieselben von den Mehrgern bezogen werden, Maroquin von jeder Farbe, auf die in Genf, Frankreich und England übliche Art zu erzeugen; ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von acht Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidretes vom 26. v., Erb. 10. l. M., Z. 34208, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illyrischen Subernium Laibach am 14. Dezember 1821.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerzihofkommission, mit allerhöchster Entschliessung vom 19. v. M., den k. k. privilegirten Großhändlern, und Inhabern der k. k. privilegirten Zucker-Raffinerie in Wiener-Neustadt, Keyer und Schlick, in Wien wohnhaft, auf die Entdeckung: den rohen Zucker nach einer in Hamburg aufgefundenen Methode dergestalt zu raffiniren, daß dadurch eine höhere Ergiebigkeit desselben erzielt, und der Zucker in den verschiedenen Abstufungen der Raffinirung, mehr als es bis jetzt der Fall ist, veredelt werde; ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschliessung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleidretes vom 26. v., Erb. 8. l. M., Z. 34209, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Subernium Laibach am 14. Dezember 1821.

Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit 4. bis 6. Dezember. Die engl. Brigantine, Pursuit, Kap. John Mearns,

von London, mit Rhum, Blech, Zucker, Kaffeh, Zinn, Blei und Schnittwaaren. Die schwedische Golette, Karen, Kap. Daniel Martens, von Bergen, mit Stockfisch. Die engl. Brigantine, General Schmettau, Kap. Mathias Franhen, von Thronheim, mit Stockfisch. Die österr. Polacre, die Wahrheit, Kap. Raphael Joanovich, von Alexandrien, mit Bohnen. Der österr. Pielego, von Fiume, mit Wein, Kastanien und Tabak. Der österr. Pielego, von Budva, mit Oliven, Häuten und Brantwein. Der österr. Pielego, von Goro, mit türkischem Weizen. Die österr. Brazzera, von Kapo d'Istria, mit Alaun und Wein. Die österr. Brigantine, der Vorreiter, Kap. Kar. Juppap, von Messina, mit Bimsenstein, Mandeln und Limonen. Die österreichische Brigantine, Herrmann, Kap. Thomas Sepch, von Messina, mit Limonen, Pomeranzen, Rhum und Weinbeeren. Die österr. Brigantine, Cupido, Kap. Mart. Francovich, von Tunis, mit Leinwand und Kamehlhaar. Die französische Brigantine, die Unterfuchung, Kap. Andreas Bonifai, von Marseille und Malta, mit Brantwein, Zucker, Gummi, Feuersteinen, Kaffeh, Schwefel, Safran, und Grünspan. Die schwedische Golette, Georg Washington, Kap. Andr. Longard, von Bergen, mit Stockfisch. Der schwedische Skoner, Fadernerlandes, Kap. Niklas Österberg, von Stockholm, mit Pech. Die türkische Brigantine, die Schwalbe, Kap. Isuff Kasu, von Durazzo, mit Pech und Leinsamen. Der päpstl. Pielego, von Rimini, mit Schwefel und Honig. Der österr. Pielego, von Cesenatico, mit Schwefel, Flachs, Kastanien, Isolen und türkischem Weizen. Der neap. Pielego, von Monopoli, mit Mandeln und Essig. Der päpstl. Pielego, von Goro, mit Flachs, Reis, Käse, Leinwand und türkischem Weizen. Die österr. Brazzera, von Pago, mit Brantwein. Der österr. Tartanone, von Venedig, mit Mehl und Käse. Die österr. Brazzera, von Ravenna, mit Wein. Der österr. Pielego, von Ancona, mit Oehl und Honig. Die österr. Brazzera, von Spalatro, mit Unschlitt und Feigen.

S a c h e n.

Leipzig, den 8. Dez. Stets gehen russische Kuriere

zwischen Petersburg und Paris hier durch, und man schließt heraus auf thätige Unterhandlungen wegen der türkischen Angelegenheiten. Alle Nachrichten aus Rußland lauten für die Sache der Menschheit günstig, und die Truppen rücken immer weiter gegen Süden vor.

Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 3. d. M. enthält Folgendes: „Hr. Robert Peel tritt an Lord Sidmouth's Stelle ins Staats-Sekretariat des Departements des Innern, allein wir glauben, daß Se. Herrlichkeit ihren Sitz im Kabinette beibehalten werden. Der Marquis Wellesley und Hr. Boulbourn treten an des Grafen Talbot und Hrn. Grant's Stelle, ersterer als Lord-Lieutenant, letzterer als erster Staatssekretär von Irland. Hrn. Goulbourn's Nachfolger im Kolonial-Departement (er war Unter-Sekretär dieses Departements) ist noch nicht bekannt; es dürfte schwer seyn, einen Mann von gleicher Geschicklichkeit, Thätigkeit und Erfahrung zu finden. Es ist nicht wahr, daß Hr. Canning, wie in einem Morgen-Blatt angedeutet wurde, nach Ostindien geht. Der Herzog von Montrose steht im Begriff sein Amt als Oberstkämmerer niederzulegen, welches dem Herzog von Dorset verliehen werden soll. Der Herzog von Montrose wird an des Marquis von Hertford's Stelle Lord-Oberstkämmerer. Es mögen noch einige andere Arrangements, aber von geringerer Bedeutung Statt finden.“

Spanien.

Die Gazette de France meldet Folgendes aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 27. November: „Wir scheinen uns einer großen Krisis zu nähern. Kuriere mit den insolentesten Vorstellungen an den König und an die Cortes, worin die Verabschiedung der Minister mit Troß gefordert wird, treffen von allen Punkten des Königreiches ein. Die unverschämteste unter allen diesen Vorstellungen ist die aus Corunna, für deren Verfasser man den Militär-Kommandanten von Galizien, General Espoz y Mina, mit dem Beinamen der Republikaner, hält. Diese Vorstellung wurde von einem Obersten überbracht, dem es gelang, bis in das Gemach des Königs zu dringen, und dem Monarchen selbe eigenhändig zu übergeben; dieser Oberst wurde auf der Stelle abgesetzt und verhaftet. Die Nachricht hievon erbitterte den General Mina aufs Höchste; man versichert, daß er bei dieser Gelegenheit seine Truppen versammelt und angeredet habe, und man behauptet sogar, daß er im Sinne habe, an der Spitze von 2 Regimentern, gerade nach Madrid zu marschiren. — Bloß in Granada haben die Behörden sich geweigert,

die Vorstellungen zu unterzeichnen. — Man läßt Truppen nach Biscaya, Navarra und Arragonien aufbrechen. Diese Provinzen sind von einem Aufstande bedroht; nirgends gehen die Steuern richtig ein. — Ein außerordentlicher Kurier ist aus Gibraltar angelangt; man sagt, daß er wichtige Nachrichten überbringe: er hat sich sogleich zu dem König nach dem Eskorial begeben. — Der französische und holländische Gesandte sind nach dem Eskorial abgegangen, wo sie bei Sr. Majestät eine sehr lange Audienz hatten. Man versichert, daß der Zweck dieser Unterredung gewesen sei, sich bei dem König über die außerordentliche Zügellosigkeit zu beschweren, womit die Journalisten täglich auf die schändlichste Weise die fremden Souveräns und die Mitglieder der Familien der regierenden Häupter beschimpfen. — Folgendes ist eine Stelle aus der Protestation der Städte von Andalusien, die hinlänglich seyn wird, um einen Begriff von dem Geiste, der in dieser Provinz herrscht, zu geben: „Wir betheuern auf das allerfeierlichste, daß wir auf jede Gefahr hin, und ohne daß irgend ein Hinderniß uns davon abwendig machen soll, auf keine Weise irgend einen von dem gegenwärtigen Ministerium erlassenen Befehle Gehorsam oder Folge leisten werden. Der Noticioso, oder unser Peto Duchesare kündigte vor zwei Tagen an, daß es auf den Grenzen von Spanien von Bajonetten und Kanouen wimmle, und daß es scheine, als gehe man mit dem Gedanken um, Spanien in Blockadestand zu erklären. Dieses und alle ähnlichen Gerüchte werden bloß von den Revolutionärs verbreitet, um die Gemüther in Gährung zu bringen. Bisher waren die Ereignisse von Cadix, S. Fernando, Sevilla und Corunna Triumphe für sie, und obgleich die Behörden von Madrid viel mehr Energie als die Behörden in den Provinzen zeigen, so wurden doch Cerano, Cerutti und Chinchilla, drei Stabs-Offiziere von Sagunt, und gestern auch ihre Freunde Makroon und Nunez, die angeklagt waren, die Prozeßion mit dem Porträt des General Riego veranstaltet zu haben, ihrer Haft entlassen. Abends erschienen diese beiden letzten Herren in der Fontana d'Oro, wo sie von dem dort versammelten Pöbel mit dem Geschrei: „Es lebe Riego! Es lebe die Freiheit! Tod den Ministern! Tod dem Tintin! (dem politischen Chef) Tod dem General Trabuco! (so nennen die Revolutionären den General Morillo) empfangen wurden. Man spricht in diesen Versammlungen, wie ich Ihnen schon früher gemeldet habe, von nichts wenigeren, als von Ermordung aller deren, welche den Thron noch stützen wollen und von Erneuerung, zum Heile Spaniens, der Bar-

Holomäus: Nacht! Sieben Redner dieses Klubbs erschienen am 23. bei dem politischen Chef, um ihm zu erklären, daß sie im Sinne hatten, am Sonntag den 25. die Volkstribüne zu betreten, um über politische Gegenstände zu sprechen, und damit bis am 15. k. M. an jedem Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag fortzufahren. Nachdem der politische Chef sie gefragt hatte, ob alle diejenigen, die diese Deklaration unterzeichnet hatten, gegenwärtig seien, gab er ihnen mit Standhaftigkeit die Antwort, daß die Beweggründe, wodurch er genöthigt worden, alle öffentlichen Reden in der Fontana d'Oro zu verbieten, noch nicht aufgehört hätten, und daß er in jedem Falle seine Pflicht zu erfüllen wissen werde. Während über diese Entscheidung, erwarteten diese Volksredner von Neuem laut, daß nichts sie verhindern sollte, von ihren Rechten als Bürger Gebrauch zu machen und nach ihrem Gutdünken politische Materien abzuhandeln; diese Drohungen wurden indessen nicht in Erfüllung gebracht. Die sieben Redner zeigten sich nicht auf der Tribune, wie sie es angekündigt hatten; bloß in der Fontana d'Oro ging es geräuschvoller als gewöhnlich her. Man tobte, lärmte, wüthete gegen den politischen Chef, gegen den ministeriellen Despotismus, und gegen einen jeden, der es wagen würde, das patriotische Feuer, wovon die Desemistados (Ohnedemden) besetzt sind, erstickten zu wollen. Man sprach von Neuem von der Nothwendigkeit den Freiheitsbaum mit Blut tränken zu müssen, und das Ganze endete mit Anstimmung ruchloser Gesänge.

(Osterr. B.)

Z u r s e e.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 10. Nov.: „Wir genießen hier scheinbare Ruhe; in den Vorstädten und entferntesten Quartieren aber geht es seit einigen Wochen wieder schlechter. Die fanatischen Türken, die dort hausen, haben zwei große Feuersbrünste, die hier Statt fanden, für Zeichen böser Vorbedeutung angenommen, und meinen, der Prophet fordere Opfer! Sie haben daher wieder einige Griechen und mehrere Armenier gemordet, und nur die bewaffnete Macht hat weitem Unordnungen vorbeugen können, welche unzufriedene Janitscharen begünstigten. — Die Nachrichten aus Armenien lauten beunruhigend. Die Perser haben dort große Vortheile gegen die Türken erworben, die indessen tapfern Widerstand leisteten. Die Kriegsmacht der Perser ist sehr übertrieben worden; sie besteht, nach türkischer Berichterung, aus etwa 50,000 Mann, wovon 30,000 gegen Erzerum, die übrigen gegen Bagdad rücken. Unter den ersten befindet sich der Kronprinz. Die Türken sind in diesen Gegenden minder stark. Man meint allgemein in

Konstantinopel, die Perser, von den unzufriedenen Armeniern unterstützt, würden ohne Hinderniß bedeutende Eroberungen machen können. Alle Perser und viele Armenier sind einweilen eingekerkert worden. Die Minister- und Pascha-Veränderungen zeigen hinlänglich, wie verlegen der Divan ist.“

Eben dieses Blatt schreibt unterm 6. Dez. von der Donau: „Die persischen Angelegenheiten sind nicht so unbedeutend, als man glaubte. Es ist von keinem Raubzug in Kurdistan die Rede, sondern von einem völlig organisirten Einfall, der auf ein Mal Erzerum und Bagdad bedrohend, der türkischen Macht in diesem Theil von Asien einen Todesstoß versetzen muß. Einige Privatbriefe melden sogar die Einnahme von Bagdad. Ist diese Nachricht voreilig, so ist es doch außer Zweifel, diese Stadt könne die Fortschritte eines so mächtigen Feindes nicht hindern, indem die türkische Macht in den asiatischen Besitzungen überhaupt nicht fürchtbar ist, da, nach den mäßigsten Angaben, die in diesem Jahre nach Europa gekommenen Asiaten 120,000 Mann betragen. Auch ist der Umstand, der Empörung der Drusen-Fürsten, die der Pascha von Damask zu voreilig als gedämpft ankündigte, und die seitdem wieder stärker als je ausgebrochen ist, nicht aus den Augen zu lassen. Wie es der Pforte gelingen wird, aus diesem Labyrinth sich zu ziehen, wird die Folge zeigen. Was aber jedem einleuchten muß, ist, daß eine mit so geringer Macht und so großem Muth begonnene Revolution, wie die griechische, gegen welche die gesammte Macht der Osmanen nichts Bedeutendes ausrichten konnte, schwerlich durch einen Theil dieser Macht gedämpft werden wird. Und theilen muß jetzt der Divan seine Streitkräfte wohl, wenn er nicht die Wiege des osmanischen Reichs, das herdtliche Kleinstaaten, seinen gefährlichsten und unversöhnlichsten Feinden, den Pertern, ohne Widerstand überlassen will.“

Frie ist, vom 3. Dez. Direkte Nachrichten aus Calamatta vom 10. Nov. lauten für die Sache der Insurgenten günstig. Der Senat von Calamatta hat seinen Sitz nach Tripolizza verlegt, von wo er durch Senatuskonsulte seine Befehle verkündet. Nach der Einnahme letztgenannter Stadt brach der größte Theil der Truppen gegen Patrasso auf, welches seitdem wieder enger eingeschlossen ist. Achttausend Moreoten wurden gleichzeitig durch die Lande von Korinth gegen Chursid Palio abgeschickt. Hierauf soll dieser Feldherr bei den fünf Brunnen, auf allen Seiten von Albanesern, Griechen und Sulioten angegriffen, eine große Niederlage erlitten haben. Ali Pascha von Janina unterstützt seitdem den Senat von Morea mit bedeutenden Geldsub-

stien zu Führung des Kriegs. Nach einigen Briefen soll er sogar 2 Millionen (Piaster oder Zehinen) zur Verfügung des Senats von Tripoliza gestellt haben. In der von 2 albanes. Hauptlingen überbrachten Schenkungs-Urkunde wünscht er den tapfern Hellenen Glück zu der glorreichen Wendung ihrer Angelegenheiten, und verspricht Alles zu Vertilgung der Osmanen beizutragen. Die Schenkungsurkunde soll von ihm eigenhändig, unter dem Namen Konstantin, unterschrieben seyn, woraus man folgerte, daß die längst verbreitete Nachricht von seinem Uebertritt zum Christenthum richtig sei. Ali ist ein schlauer Kopf, und seine lebhafteste Unterstützung scheint ein Beweis, daß er der Sage des Prometheus ein Zeugnis prophezeit. Odysseus ist in Epirus thätig, und hat unter Andern den Türken viele Munitionsvorräthe, die nach Morea bestimmt waren, weggenommen. — Heute liefen mehrere Schiffe aus Corfu hier ein. Sie verbreiteten das Gerücht, daß sich, außer Koron und Modon, auch die wichtige Festung Napoli die Romania mit Kapitulation den Griechen ergeben habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wäre ganz Morea von den Hellenen erobert. — Auf den jonischen Inseln soll es bei der, durch den englischen Gouverneur befohlenen, Entwaffnung der Einwohner überall zu blutigen Feindseligkeiten gegen die Truppen gekommen seyn. Auf einigen Inseln zogen die bewaffneten Bauern sich in die Gebirge, und behaupten sich dort in vollkommenem Insurrektionszustande gegen die Britten.

Semlin, den 30. Nov. Nachrichten aus Serres vom 15. Nov. zu Folge, haben die Türken am 9. Nov. einen neuen heftigen Angriff auf die feste Stellung der Griechen bei Cassandra versucht; er fiel aber eben so fruchtlos aus, wie alle früheren, nur daß dießmal der Verlust der Türken noch größer war. Einige geben ihn auf 7000 Mann an. Die Griechen scheinen sich durch diese blutigen Kämpfe immer mehr zu guten Soldaten zu bilden.

In den Berichten aus Corfu vom 24. Nov. heißt es: Es scheint sich zu bestätigen, daß die Griechen lezterhand einige Vortheile im südlichen Morea errungen haben. Sie erhielten bedeutende Verstärkungen, und drückten die ottomanischen Truppen unter den Befehlen des Jusuf Pascha immer weiter zurück, welcher sie vorher in mehreren Gefechten besiegte, und zum Rückzuge in die Berge genöthigt hatte. — In Livadien gibt es Gefecht auf Gefecht. Mehemet Pascha behauptete dort einige Zeit die Oberhand, aber sobald Ulysses mit den übrigen Häuptern von Thessalien den Griechen zu Hülfе gekommen

war, scheint das Gleichgewicht hergestellt zu seyn, letztere sogar einige Vortheile davon getragen zu haben. Auch in Epirus ist das Schicksal der Waffen den Griechen und ihren Bundesgenossen, den Albanesern nicht mehr ungünstig. Doch der Plan, einen Oberbefehlshaber ihrer ganzen Macht zu erwählen, scheiterte. Man brachte hiezu den Fürsten Maurokordato in Vorschlag, allein nur etliche wenige griechische und albanesische Zünfte haben ihn als ihren Anführer erkannt. Er unterhandelt deshalb mit den andern Zünften, allein die Traktaten rücken nicht sehr vorwärts. — Der Pascha von Scutari scheint dem Chourschid, der in verschiedenen Gefechten das Kürzere 1898, zu Hülfе kommen zu wollen. Allein man zweifelt, ob es ihm damit Ernst sei, da jener ihn vorher ziemlich hochmüthig behandelt hatte. (B. v. T.)

Odessä, vom 28. Nov. Wir haben hier Briefe aus Konstantinopel bis zum 24. d. Nach denselben dringen die Perfer in das Herz der asiatischen Türkei ein. Bei Erzerum soll ein türkisches Korps fast aufgerieben worden seyn, und seine ganze Artillerie verloren haben. Ein Brief versichert sogar, daß sie Trebisonde, an der Küste des schwarzen Meeres, besetzt hätten. In jedem Falle ist der Einfall der Perfer gefahrdrohend für die Pforte. Die Perfer haben seit 30 Jahren große Fortschritte in der Civilisation, besonders in der Kriegskunst gemacht, während die Türken nach den echten Grundsätzen des rohesten Jesamismus sich gleichsam immer mehr barbarisirten. Übrigens befindet sich nach den eingegangenen Nachrichten aus Epirus, Morea, Mazedonien und Albanien, die türkische Regierung überall in ungeheurer Verlegenheit, da die aufgereizten Türken laut ihre Unzufriedenheit über den Gang der Ereignisse ausdrücken. In den Straßen der Hauptstadt stelen neuerlich wieder arge Mordthaten vor. Auch wurden die Köpfe des hingerichteten unglücklichen Fürsten Callimachi und seiner Familie am 21. Nov. über dem Thore des Serails aufgesteckt. Man will wissen, ein europäischer Gesandter habe sich, auf Antrieb des russischen Hofes, für das Schicksal dieser Familie, deren Untergang bereits öffentliche Blätter ankündigten, verwendet; statt aller Antwort aber seien ihre Köpfe über den Thoren des Serails erblickt worden. Obgleich des Ultimatum unseres Hofes in allen Privatbriefen keine Erwähnung geschieht, so steht man doch aus den eben mitgetheilten Nachrichten leicht, wie es mit der Hoffnung des Friedens mit der Pforte steht. Nach allen Umständen scheint die Krisis sich ihrem Ende zu nähern. (S. 3.)

Osmanisches Reich.

Italienische Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Livorno vom 30. November: . . . Eine neapolitanische Brigantine ist nach einer fünfägigen Fahrt hier aus Eypren angelangt. Sie war unterwegs von einem griechischen Korsaren angehalten und größtentheils geplündert worden. Man schätzt die von dem Korsaren gemachte Beute auf 60,000 Piaster. Das Meiste wird von unsern Asserateurs vergütet werden müssen. Gedächtes Fahrzeug hat keine anderen Nachrichten mitgebracht; aber vorgestern haben wir mit einem andern in 30. Tagen aus Varniea angekommenen Fahrzeuge sehr neue Nachrichten und Briefe aus Eypren vom 23. und 24. Oktober erhalten, aus welchen hervorgeht, daß die Ruhe auf dieser Insel wieder hergestellt sei, und die Verfolgungen gegen die Griechen aufgehört haben. Die Pforte hat dem Statthalter befohlen, alle Franken zu respektiren und ihnen Beistand zu leisten. Auf Befehl des Großherren sind alle Kirchenschätze und Geräthe, namentlich aus der Kirche von Cicco, dessen Werth sich auf mehrere Millionen Piaster belaufen soll, wieder zurückgegeben worden; zwei und zwanzig damit beladene Kameele waren nach der Hauptstadt der Insel unterwegs. Der von dem Statthalter zum Erzbischof und Primas von Eypren ernannte Abt von St. Barnabas hat von der Pforte seinen Bestätigungs-Zeremon erhalten. In den ersten Tagen des Oktobers erschien ein bewaffnetes hydrionisches Fahrzeug auf der Rhede von Limosoll (an der südlichen Küste von Eypren), setzte Truppen ans Land und plünderte mehrere Dörfer im Angesichte der im Fort eingeschlossenen türkischen Truppen; gedächtes Fahrzeug bemächtete sich unter andern eines ägyptischen Schiffes, welches von den Griechen geplündert und die Mannschaft aufgehängt wurde. Der Hydrion kehrte hierauf nach der Rhede von Nassa; die dortige geringe Besatzung der Türken zog sich bei seiner Erscheinung in die See. Die Griechen landeten, plünderten alles was sie fanden, und ergriffen dann ihre Fahrt nach dem Archipelagus.“

Spanisches Amerika.

Man hatte zu London am 3. d. M. amerikanische Blätter aus Washington bis zum 7., aus New-York bis zum 11., aus Philadelphia bis zum 10., aus Boston bis zum 9. und aus Baltimore bis zum 6. Nov. erhalten. Den Nachrichten, welche diese Blätter aus Neu-Spanien liefern, zufolge, war der von den Cortes zum

Vizekönig von Neu-Spanien ernannte General O'Donoju, nach Unterzeichnung der bekannten Konvention von Cordova, mit Turbide gegen Mexiko aufgebrochen, und hatte eine Konferenz mit dem von der Armee zum Vizekönig ernannten General Novelda. Letzterer weigerte sich, obiger Konvention beizutreten und O'Donoju als Vizekönig anzuerkennen. Demzufolge wurde Mexiko von Turbide's Truppen berannt. Am 15. Sept. soll Novelda Turbide's Truppen bei einem Ausfalle mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen haben. Über die späteren Ereignisse waren die widersprechendsten Gerüchte im Umlaufe. Nach einigen soll Turbide einen Waffenstillstand verlangt, dieser ihm von Novelda bewilliget, dann aber, da letzterer Turbide's neue Vorschläge dennoch nicht annehmen wollte, wieder aufgefündigt worden seyn und die Feindseligkeiten neuerdings begonnen haben. Anderen Nachrichten, namentlich in der Boston Centinel vom 8. Nov., zufolge, soll Mexiko von Turbide's Heer eingenommen worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Auch in Frankreich haben sich Spuren von den gefährlichen Folgen gezeigt, welche der Genuß von Mutterkorn nach sich zieht. Die Versuche, welche Hr. Tessier, Mitglied der Akademie, über diesen Gegenstand im Monitor hat bekannt machen lassen, verdienen auch von deutschen Ökonomen und Ärzten beherzigt zu werden. Von der Regierung zu der Untersuchung des Mutterkorns und seines seit Kurzem wieder gefährlich gewordenen Einflusses beauftragt, setzte Hr. Tessier das ausgelesene Mutterkorn zwei und zwanzig verschiedenen Thiergattungen, vierfüßigen und Vögel-Geschlechts, vor, welche sich hauptsächlich von Kornarten nähren. Aber keines dieser Thiere wollte davon fressen, selbst dann nicht, wenn man es mit andern Kornarten vermischte. Tessier zwang sodann diese Thiere, die Körner hinaunter zu schlucken, wovon die Folge war, daß sie insgesammt starben und daß sich vor und nach dem Tode dieselben Symptome äußerten, welche man bei den Menschen findet, die von dem Genuß des Mutterkorns erkranken. Es äußerte sich an ihnen eine Strömigkeit in allen Gliedern, besonders in den Bräuen und Füßen, welche sich von selbst ablosten, und wodurch man beinahe versucht werden sollte, der Verküherung Glauben beizumessen, daß im Hospital zu Orleans ein Mensch durch den Genuß von Mutterkorn so sehr heruntergebracht wurde, daß sich vor seinem Tode die Arme und Beine von selbst

ablösen. Nach den Erfahrungen des Hrn. Tessier zeigt sich die aus dem Mutterkorn bei dem Menschen entstehende Krankheit zuerst an den vom Herzen in dem Magen entfernten Theilen, in den Fingerspitzen und an den Nägeln auf den Beinen, und frisst dann weiter nach dem Körper zu, bis sie die Lebensheile ergreift und tödtlich wird. Über die Entstehung und die Natur des Mutterkorns gesteht Hr. Tessier mit lobenswürdiger Aufeizigkeit seine Unwissenheit; aber er macht in seinem Bericht auf die Methode aufmerksam, wie seiner Meinung nach der Roggen am besten von dem Mutterkorn zu reinigen seyn würde, und, nach allen möglichen Versuchen, daß das Werfen des Kornes, von starken Armen, nach einem mögl. oft weiten Plaze, das beste Reinigungsmittel seyn würde, weil das am Gewicht viel leichtere Mutterkorn früher als der schwerere Roggen zur Erde niedersahe und auf diese Weise von dem Roggen getrennt werden könne.*)

Der bekannte Uhrmacher Hardy in London hat, nach einer Mittheilung des Herrn Sniadecki in Wilna, eine neue Konstruktion der Pendeluhren erfunden, welche der Aufmerksamkeit der Künstler in einem hohen Grade würdig scheint. Diese Konstruktion hat einen doppelten Zweck. Erstens kann der Gang der Uhr nicht mehr durch die Kälte gestört werden, wie dieß bei den besten Ankeruhren nur zu oft der Fall ist. Das Stößwerk dieser Uhr besteht aus zwei Ressorts, welche in einem Punkte vereinigt sind, und zwei Seiten eines Dreieckes bilden. Indem sich die Pendelstange zwischen beiden schwingt, beschreibt sie die Grundlinie dieses Dreieckes, und wird wechselseitig von jedem Ressort aufgehalten und fortgeschoben. Zweitens macht diese neue Konstruktion die bisherigen schweren Einsen, und die langen, sehr zusammen gefeichten Kompensationsstangen ganz entbehrlich, da Hardy diese Zurüstungen durch ein einfaches, mit Quecksilber gefülltes Gefäß von 2 Zoll Durchmesser und 8 Zoll Höhe ersetzt hat. So viel nämlich die Höhe, indem sie die Stange verlängert, den Mittelpunkt der Schwingung sinken macht, eben so viel hebt ihn die durch größere Wärme bewirkte Ausdehnung des Merkurs wieder empor. Eine sehr schöne und einfache Idee. Eine so

*) Diese Methode, das ausgedroschene Korn zu reinigen, findet bereits in mehreren deutschen Ländern, namentlich in Thüringen, Statt.

ausgeführte und nach Wilna gebrachte Uhr hat durch das letzte ganze Jahr einen äußerst seltenen gleichförmigen Gang beibehalten, obgleich die Kälte im Jänner bis auf 25° Reaumur gestiegen war.

Man vernimmt, daß Lieutenant Burton den Lords der Admiralität einen Plan überreicht hat, nach welchem Nummern-Signale auf Schiffen angenommen werden sollen. Vermittelt dieser Signale kann eine Kommunikation zwischen Kriegs- und Kauffarthenschiffen, sie seien von einer und derselben, oder von verschiedenen Nationen in einer Universal-See-Sprache Statt finden. Der Plan ist folgender: Die Signal-Flaggen, je nachdem sie gestellt oder aufgezogen werden, repräsentiren gewisse Nummern, und diese Nummern bedeuten einen gewissen Sinn. Das nun, was diese Nummern in der englischen Sprache bedeuten, bedeuten sie auch in jeder andern Sprache, und auf diese Art kann eine Kommunikation zwischen Schiffen Statt finden, deren Kapitäns keiner des andern Sprache versteht.

Den neuesten Nachrichten aus China, welche die Propaganda in Rom erhalten hatte, zufolge war eine neue und harte Verfolgung gegen die Christen in diese Reichthe ausgebrochen, in Folge deren mehrere derselben, Europäer und Chinesen, den Märtyrertod erlitten hatten. Mitten unter diesen Drangsalen machte das Christenthum die reißendsten Fortschritte, und das Blut der Märtyrer ward auch hier der Same des Glaubens.

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 21. Dezember.
 Herr Franz Geball, Handelsmann, von Triest.
 Herr Michael Graf v. Coronini, k. k. Kämmerer, von Wien nach Görz.
 Den 22. Herr Johann Pober, k. k. Prov. Statthalter, mit dem Adjessisten Franz Fayenz, von Triest.
 Den 23. Herr Dr. Adam Rabitsch, Advokat, von Klagenfurt. — Herr Ignaz Bumppe, Handelsmann, von Klagenfurt.

Wechselkurs.

Am 22. Dezember war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 75 1/2, 1/2 pCt. f. d. Darleh. v. J. 1821, für 100 fl. in C.M. 91 1/2, Wiener Stadt-Bank-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C.M. 55 3/4, Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Cour. 50 1/2, Bank Aktien pr. Stück in C.M. 625 2/3.